

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schneider, Hugo

urn:nbn:de:bsz:31-16275

zirksvereins, gleichfalls weitgehende Förderung, und manche Fortschritte sind seiner persönlichen Einwirkung, der schlichten anregenden Art seines Verkehrs mit dem Landvolk zu verdanken. Schätzle starb nach kurzem Krankenlager am 8. Juni 1902 in Wolfach. — (Karlsruher Zeitung 1902, Nr. 175.)

Hugo Schneider.

In Durlach am 7. Dezember 1833 geboren, trat Schneider 1852 als Postaspirant in den badischen Postdienst, wurde 1854 Postpraktikant und außer seiner Entsendung 1857/58 als badisches Mitglied zu einer Postkommission in Frankfurt a. M. bei verschiedenen Verkehrsämtern verwendet. Im Jahre 1861 erfolgte seine Einberufung in das Sekretariat der Generaldirektion der Verkehrsanstalten, welcher 1864 die Anstellung als Sekretär folgte. Schon damals wandte sich Schneiders Interesse dem Eisenbahndienste zu, indem er das Bedürfnis erkannte, die zerstreuten Dienstvorschriften für die verschiedenen Klassen des Eisenbahnpersonals zu sammeln, so daß dieses von 1862 an erstmals gedruckte Dienstinstruktionen in die Hände bekam. Einen über das ganze Großherzogtum sich erstreckenden Wirkungskreis erhielt sodann Schneider 1867 durch seine Beförderung zum Postinspektor; als solcher war er auch 1870 zur badischen Feldetappeninspektion im Elsaß kommandiert. Beim Übergang des badischen Postwesens in die Reichsverwaltung Ende 1871 vor die Wahl zwischen diesem neuen Dienste und dem heimatlichen Staatsdienste gestellt, entschied er sich für das Verbleiben im letzteren und wurde zum Regierungsrat bei der nunmehrigen Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen ernannt. In dieser neuen Stellung entfaltete er eine erfolgreiche Tätigkeit. Zunächst rief er die Beförderung der nicht postzwangspflichtigen Pakete auf der Eisenbahn als Expressegut ins Leben, einen neuen Verkehrsdienst, der am 1. April 1875 begonnen, von den anderen deutschen Bahnverwaltungen bald nachgeahmt wurde, allmählich einen ausgedehnten Umfang gewann und 1909 der badischen Eisenbahnkasse eine Einnahme von 1 380 000 Mk. brachte. 1884 befürwortete er die Einführung preisermäßigter Wochenbillete, welche als „Arbeiterwochenkarten“ für das Erwerbs- und Wirtschaftsleben der mit mechanischen oder Handarbeiten beschäftigten Bevölkerungsschichten so bedeutsam ge-

worden sind, daß in Baden auf solche Karten im Jahre 1909 rund elfeinhalb Millionen Personen befördert wurden. Daneben wirkte Schneider während einer längeren Reihe von Jahren hervorragend mit am Ausbau der Einrichtung der zusammenstellbaren Rundreisebilletts des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, einer Tarifeinrichtung, der inzwischen fast alle Bahnen Mitteleuropas und eine große Zahl von Binnen- und Seeschiffahrtsunternehmungen beigetreten sind. Endlich hatte er führenden Anteil bei den grundlegenden Verhandlungen über die Schaffung einer Betriebs- und Verkehrsgemeinschaft im Bodensee-Dampfschiffahrtsverkehr, die für sämtliche beteiligten Verwaltungen in ihren Grundzügen heute noch besteht. — 1888 zum Vorstand und 1891 zum Direktor der Rechnungsabteilung der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen befördert, gewann Schneider einen neuen, umfangreichen Geschäftskreis, innerhalb dessen er manches schuf, was dem Gedeihen der Eisenbahnverwaltung förderlich war. So legte er, ausgerüstet mit scharfem Blick und hervorragenden Kenntnissen und erfüllt von Dienst-eifer und nie wankender Pflichttreue, eine erfolgreiche Laufbahn zurück; seine Verdienste wurden 1902 durch Ernennung zum Geheimerat II. Klasse gewürdigt. Nachdem er eine fünfzigjährige Dienstzeit zurückgelegt, von welcher zwanzig Jahre auf den Postdienst und dreißig auf den Eisenbahndienst entfielen, wurde er auf sein Ansuchen am 1. Oktober 1902 in den Ruhestand versetzt. Seine letzten Lebensjahre waren durch zunehmendes körperliches Leiden sehr getrübt, von dem ihn am 10. November 1910 der Tod erlöste. — (Karlsruher Zeitung 1910, Nr. 330.)

Karl Wilhelm Doll

geboren den 10. September 1827 in Niefern, gestorben den 25. Februar 1905 in Achern, der sechste in der Reihe der Prälaten der badischen evangelischen Landeskirche, war in den letzten vier Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts einer der hervorragendsten, einflußreichsten und geachtetsten Geistlichen des Landes. Es gibt kaum ein Gebiet des kirchlichen Lebens, auf dem er nicht anregend, fördernd und organisierend gewirkt hat. Er war jeder Aufgabe, die an einen Geistlichen der badischen Landeskirche heran-treten kann, durchaus gewachsen, ja mehr, er löste sie glänzend,